

„Berliner Tageblatt“ erscheint täglich...



Abonnements-Preis auf das „Berliner Tageblatt“...

Berliner Tageblatt.

Nummer 596.

Berlin, Dienstag, den 24. November 1891.

XX. Jahrgang.

Das Militärprogramm der Deutschfreisinnigen.

Ein Reife sehr wichtiger Fragen, welche im modernen Leben von einem Volkstheile unentbehrlich sind...

Mit dem Studiren haben wir in Deutschland uns freilich etwas lange aufgehalten...

Unter obiger Ueberschrift „Das Militärprogramm der Deutschfreisinnigen“ ist nun vor Kurzem in W. Gerschel'schen Verlag eine Schrift erschienen...

Was sollen die Deutschfreisinnigen verlangen? 1. Möglichst frühe Dienstzeit, 2. Aufhebung der Gardekorpsen, 3. eine höhere Bildung...

für die Mannschaften, 4. Aufhebung des Gendarmenwesens für Unteroffiziere, 5. Beförderung der Unteroffiziere zu Subalternoffizieren...

Wenn der ein Freisinniger ist, der dieses Programm ganz oder zum Theil billigt, so ist die halbe Armeefreiung...

Merkwürdig, der Verfasser ist kein Jude, und er verheißt die Juden; er ist nicht adelig und verheißt den Adel...

vorfinden, die recht gute Offiziere abgeben würden“ sagt der Autor, „aber die Sache liegt auch hier wieder ganz einfach so“...

Gehen wir zu anderen Dingen über: Der Verfasser entfällt sich als entschiedener Anhänger der zweijährigen Dienstzeit...

Die Frage der Garde wollen wir nur berühren, um einen Reiz zu vermeiden. Nicht Dionysius, sondern Gaius Cæsar...

Eine gründliche Reform der Militärgerichtsbarkeit hält der Verfasser ebenfalls für notwendig...

Hermann Jfinger.

(15. Fortsetzung.) Roman von Adolf Wilbrandt.

„Ja“, antwortete sie, und verwunderte sich über ihre Stimme. Er lächelte ihrem Spiegelbilde zu...

„Ja“, sagte sie. Ihre beiden Stimmen klangen für wie im Traum. „Es war auch etwas Wein und Cognac da“...

„Ich bin glücklich, Mill!“ sagte er zu ihr hinauf, als die Taute still ward. Sie wollte etwas erwidern, doch sie konnte nicht...

Sie schloß. Nur ihr Athem ging. Das Gas stummte leise. Ein Schauerendes Fressen: hier über Mill hin; ihre Hände waren...

„Aber heute in einem Mädchen, Mill!“ hätte sie ihn wieder sprechen, leise wie doch. Wir haben kein Namen, wir sind...

„Bin oben und wer?“ als unvermuthet herden. „Nimm dich immer noch ihre Hand. Oh war's wunderbar: als gingen seine Worte nicht durch's Ohr zu ihr...“

„Nämlich, der fleißige, so am zweiten Morgen nach diesem Abend in seinem Atelier vor der Sonne schon lange thätig aber noch nicht müde...“

„Ich wollte sein, was meine Jpignie macht“, sagte Jfinger, seine Brille putzend; denn es regnete draußen. Gleich darauf fiel ihm ein, daß er seinen Entschluß, durch Ankauf der „Jpignie“ zu hüben, sich heute verhandeln hatte...

„Jfinger sah hin. Die junge Gräfin aus Dresden hand nicht mehr unten an den Stufen, sie war oben über das Bild in dem tiefsten Schatten der hohen Räume gegangen...

„Nämlich mit ihr ein gutes Bedenke genommen“, fuhr der Vater fort, nachdem er sich eine Weile an Jinger's Erkennen geweidet hatte. „Eigentlich zweifeln den Andern; besonders dem Echart; dem fällt ja am meisten ein. Er sprach sehr geschicklich...“

„Nämlich mit ihr ein gutes Bedenke genommen“, fuhr der Vater fort, nachdem er sich eine Weile an Jinger's Erkennen geweidet hatte. „Eigentlich zweifeln den Andern; besonders dem Echart; dem fällt ja am meisten ein. Er sprach sehr geschicklich...“

„Nämlich mit ihr ein gutes Bedenke genommen“, fuhr der Vater fort, nachdem er sich eine Weile an Jinger's Erkennen geweidet hatte. „Eigentlich zweifeln den Andern; besonders dem Echart; dem fällt ja am meisten ein. Er sprach sehr geschicklich...“

„Nämlich mit ihr ein gutes Bedenke genommen“, fuhr der Vater fort, nachdem er sich eine Weile an Jinger's Erkennen geweidet hatte. „Eigentlich zweifeln den Andern; besonders dem Echart; dem fällt ja am meisten ein. Er sprach sehr geschicklich...“